Umwelt & Energie
03/2018
Seite 26, 27
Land Österreich
Region Niederösterreich
Auflage 31.000
Reichweite 0
Artikelfläche 73050 mm²
Skalierung 97 %
Artikelwerbewert Euro nicht beauftragt

Kreislaufwirtschaft

lohnt sich – packen wir an!

Die ausgebuchte Auftaktveranstaltung der Plattform Kreislaufwirtschaft Österreich im Frühjahr 2018 hat gezeigt, dass nicht nur Bewusstsein für dieses Thema, sondern auch Interesse an der Umsetzung in der Praxis besteht. Text: Julika Dittrich

Grenzen der Belastbarkeit erreicht. Ein Einkauf in einem durchschnittlichen Supermarkt reicht aus, um sich die Fallstricke unseres gegenwärtigen Wirtschaftssystems vor Augen zu führen: Das Obst wird in dünnen Plastiksackerln abgewogen, das Henderl liegt verpackt zwischen Plastik und Styropor in der Kühlauslage und kurz vor der Kassa werden Textilien angeboten, die nach dem dritten Waschgang das Zeitliche segnen. Der Espresso im Einwegbecher auf dem Weg nach Hause ist schnell getrunken und der Becher anschließend gemeinsam mit den Verpackungsabfällen vom letzten Einkauf entsorgt. Was da nach kurzem Gebrauch in den Mistkübel geworfen wird, ist aus Rohstoffen entstanden, für deren Herstellung die Erde einige Millionen Jahre gebraucht hat. Dieses Wirtschaftssystem, das nach dem sogenannten Durchlaufprinzip „take, make, waste" – „produzieren, konsumieren, wegwerfen" – funktioniert, drängt den Planeten Erde an die Grenzen seiner Belastbarkeit und gefährdet die Ressourcensicherheit gegenwärtiger und zukünftiger Generationen. Dabei könnte es auch ganz anders funktionieren.

Kreislaufwirtschaft setzt entlang der gesamten Wertschöpfungskette eines Produkts auf Veränderung.

Im Kreis gedacht. Statt Rohstoffe durch ein lineares System zu schleusen, zielt das Modell der Kreislaufwirtschaft darauf ab, Produkte oder Teile davon so lange wie möglich in der Nutzung zu halten. Entlang der gesamten Wertschöpfungskette – von der Rohstoffgewinnung über Produktdesign, Reparatur, Wiederverwendung, Wiederaufbereitung und Recycling bis zur Verwertung – setzt das Modell der Kreislaufwirtschaft auf Veränderung.

Intelligentes Produktdesign. Durch intelligentes Produktdesign soll von Anfang an die Reparierbarkeit, Langlebigkeit, Nachrüstbarkeit und Recyclefähigkeit von Produkten ermöglicht werden. So kann modulares Design die Demontage von Produkten und damit die Rückgewinnung wertvoller Materialien und Bestandteile erleichtern. Dies ist beispielsweise bei Elektro- und Elektronikgeräten mit ihren Seltenerdmetallen von hoher Bedeutung.

Das Sammeln und Verwerten von Abfall allein macht noch keine Kreislaufwirtschaft aus.

Reparatur und Re-Use. Reparatur und Wiederverwendung (Re-Use) von Produkten wie Elektrogeräten, Möbeln oder Textilien leisten einen wichtigen Beitrag zur Abfallvermeidung. Vorbildlich ist beispielsweise das Re-Use- und Reparaturnetzwerk Österreich (RepaNet), das mit seiner Arbeit Arbeitsplätze für Menschen mit Problemen am Arbeitsmarkt schafft und leistbare langlebige Qualitätsprodukte für sozial Schwache bereitstellt.

Nutzen statt Kaufen. Weiters kann der Ausbau von Geschäftsmodellen des „Nutzens statt Kaufens" die Auslastung von Produkten steigern: Objekte werden gemietet, geteilt oder weiterverkauft – z. B. die Bohrmaschine, die ansonsten 90 % der Zeit ungenutzt im Werkschrank steht, oder diverse Car-Sharing-Modelle.

Wiederaufbereitung. Beim Remanufacturing bzw. bei der Refabrikation werden Produkte wieder so aufbereitet, dass sie mit einer Qualität „wie neu" zurück auf den Markt kommen. So bereitet zum Beispiel das Unternehmen Caterpillar Motoren oder Teile davon wieder so auf, dass sie anschließend als „remanufactured" Ersatzteile mit derselben Garantie wie neue Teile, aber zur

media market observer
Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zu weiteren Nutzungsrechten an den Verlag oder Ihren Medienbeobachter

Umwelt & Energie
03/2018
Seite 26, 27
Land Österreich
Region Niederösterreich
Auflage 31.000

Hälfte des Preises fabrikneuer Ersatzteile, verkauft werden können.

Recycling. Aus den dann noch verbliebenen entsorgten Materialen bzw. Abfällen können durch Recycling mithilfe industrieller Prozesse sogenannte Sekundärrohstoffe gewonnen werden, die wieder zur Produktion neuer Güter eingesetzt werden.

Kreislaufwirtschaftspaket der EU. Im Dezember 2015 verabschiedete die EU- Kommission das sogenannte Kreislaufwirtschaftspaket mit dem Ziel, den Übergang zu einer kreislauforientierten Wirtschaft in Europa zu fördern. Neben Gesetzgebungsvorschlägen zur Überarbeitung der Europäischen Abfallgesetzgebung umfasst das Paket eine Liste von 54 Maßnahmen, die den gesamten Lebenszyklus von Produkten und Materialien betreffen. Hierzu gehören u. a. Vorschriften zur Gestaltung und verbesserten Kennzeichnung von Produkten oder zur Förderung von Tätigkeiten zur Vorbereitung zur Wiederverwendung.

Positive Effekte für die Regionen. Nun geht es darum, das Engagement der EU in die Mitgliedstaaten und Regionen zu tragen und dort als Motor für lokale Entwicklungen zu nutzen. Aus gutem Grund: Wer die Kreislaufwirtschaft forciert, investiert nicht nur in den Umwelt- und Klimaschutz, sondern auch in regionale Wertschöpfung und die eigene Wettbewerbsfähigkeit. Mit seinem Fokus auf Wartung, Reparatur, Wiederaufbereitung und Recycling bietet das Modell der Kreislaufwirtschaft vor allem im Dienstleistungssektor großes Potenzial für die Schaffung regionaler Arbeitsplätze. Gleichzeitig sinkt die Abhängigkeit von zunehmend teuren und oftmals schwankenden Rohstoffimporten.

Seitens der EU gibt es ein deutliches Engagement für die Kreislaufwirtschaft.

Vorbilder vorhanden. Eine Reihe von EU-Mitgliedstaaten hat das Potenzial der Kreislaufwirtschaft schon früh erkannt. Länder und Regionen wie die Niederlande, Schottland, Finnland oder Flandern versuchen bereits, das Konzept in die Breite der Gesellschaft zu tragen. VertreterInnen anderer Mitgliedstaaten haben bei der Auftaktveranstaltung der Plattform Kreislaufwirtschaft gezeigt, dass es in mehreren EU-Ländern bereits Roadmaps und Strategien gibt, welche die Stakeholder mobilisieren und gezielt auf Stärken der nationalen Wirtschaft aufbauen. Dabei ist deutlich geworden, dass die Umsetzung das Engagement aller Stakeholder braucht, denn ernstgemeinte Kreislaufführung bedarf einer kompletten Modernisierung des Wirtschaftssystems. Die Einbindung, Information und Aufklärung aller AkteurInnen sowie die enge Zusammenarbeit zwischen Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft sind wesentliche Faktoren einer erfolgreichen Umgestaltung, deren Ziel es ist, den Ressourcenverbrauch auf ein umweltverträgliches Maß zu reduzieren.

Multi-Stakeholder-Plattform. „Circular Futures – Plattform Kreislaufwirtschaft Österreich" ist ein Kooperationsprojekt des Umweltdachverbandes (UWD) mit dem European Environmental Bureau (EEB) in Brüssel sowie RepaNet und dem Verband Abfallberatung Österreich (VABÖ), mit Unterstützung von Bund und EU. Der Aufbau einer lösungsorientierten Multi-Stakeholder-„Plattform Kreislaufwirtschaft Österreich" als Denkfabrik, Inkubator und Katalysator von Projekten und Initiativen, soll den Wandel in Richtung Kreislaufwirtschaft bundesweit beschleunigen.

Julika Dittrich, LL.M., Umweltdachverband, Projektleitung „Circular Futures-Plattform Kreislaufwirtschaft Österreich"

www.circularfutures.at

© ISTOCK.COM/EKAPOL, QUELLE EUROPEAN UNION 2014 – EP

media market observer
Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zu weiteren Nutzungsrechten an den Verlag oder Ihren Medienbeobachter